

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Bandbriefträger-Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Spree-Kunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 getragene Corpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entspreche Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Wochen- und Wochenendaufschlag des Inseratenpreises
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Interate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 251.

Freitag, den 26. Oktober 1900.

140. Jahrgang.

Der Kaiserbesuch im Wuppertal.

* **Warmen**, 24. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Vormittag 10 Uhr auf Bahnhof Warmen-Rittershausen ein und wurden von dem Oberpräsidenten Wasse und dem kommandirenden General von Willow empfangen. Die Majestäten bestiegen einen vier-spännigen Wagen, eskortiert von einer Schwadron Düsseldorfser Husaren, und begaben sich zur Ruhmeshalle auf dem Karlsplatz, die von dem Architekten Hartig erbaut ist. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die Kaiserin hatte eine schwarze Robe angelegt. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie des 30. Regiments ab. Die Ehrenjungfrauen überreichten der Kaiserin einen Strauß, ein Sängerkorchor trug eine Hymne vor; sodann hielt Oberbürgermeister Dr. Lenzke eine Ansprache, in welcher er die Freude und den Jubel der Stadt Warmen aus sprach über diesen ersten Besuch des Kaisers und der Kaiserin zur Feier der Einweihung des in Liebe und Treue unseren Kaisern errichteten Denkmals. Damit sei der sehnlichste Wunsch der Warmen Bevölkerung erfüllt. Die durch den einflussigen Besuch der Bürger aller Stände, ohne jede Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, dem theuren Kaiserpaare errichtete Ruhmeshalle sei nun von Meisterhand als ein Wahrzeichen Warmens errichtet und als Mahnung, daß wir unseren Kaisern nachsehen müßten in selbstloser, treuer Pflichten-Erfüllung, und daß wir nur stark seien bei voller Hingabe an Kaiser und Reich. Sodann lud Oberbürgermeister Dr. Lenzke die Majestäten ein, die Ruhmeshalle zu betreten. Das Kaiserpaar betrat sodann die Halle, besichtigte das Standbild des Kaisers Wilhelm I. von Hofe sowie das des Kaisers Friedrich von Gauer und begaben sich in die oberen Räume.

Hier sprach eine junge Dame ein Gedicht Oberbürgermeister Dr. Lenzke überreichte sodann Sr. Majestät dem Kaiser den Ehrentraum, wobei er nochmals im Namen der Warmen Bürgerschaft für den Besuch dankte, sowie für die Gnade, die Ruhmeshalle selbst einzuweihen, und für die Genehmigung, die Ruhmeshalle mit dem Standbild des Kaisers schmücken zu dürfen. Der Oberbürgermeister pries den Kaiser als Erhalter des Friedens und gelobte Liebe und Treue. — Der Kaiser, vor dem Thronessel neben der Kaiserin stehend, ergiff den Pokal und dankte für den Empfang der treuen Bevölkerung der Stadt Warmen. Beide Majestäten zeigten sich nunmehr in das Goldene Buch ein und besichtigten die Gemäldergalerie in den oberen Etagen. Viele der Anwesenden wurden von den Majestäten ins Gespräch gezogen. Dann begann die Fahrt durch Warmen nach Eberfeld unter brausendem Jubel der Menschenmassen.

In der Ruhmeshalle erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Lenzke Folgendes:

„Den tiefen Dank Namens der Kaiserin und in meinem Namen für den Empfang eures Warmen Stadt bitte ich Sie der Bürgerschaft kund zu thun. Die freudigen Gesichter und die wunderbare Ausschmückung der Häuser und Straßen Ihrer Stadt sind Jungen von den Gefühlen, die die Bürgerstadt befehlen und denen Sie in so geeigneter Weise lobende Worte verliehen haben. Ich habe es sehr bedauern müssen, daß ich die Stadt auf einen Besuch habe warten lassen müssen, allein die Sorge um das in Gefahr schwebende Leben meiner Frau Mutter ließ mich nicht von ihrem Krankenlager weichen. Ich bin nunmehr froh, daß mir ihr Zustand gestattet, den Besuch auszuführen, wenn auch des Herzens freudige Bewegung durch den Schatten, der über ihr liegt, noch getrübt ist. Sie hat mich aber erlöst, auch in Ihrem Namen der Stadt einen Gruß zu überbringen. Dieses Auftrages entlicke ich mich hiermit. Daß Ihre Stadt besonders auf Handel und Wandel und das Schaffen der Industrie angewiesen ist, das weiß die Welt längst. Ihre Leistungen stehen frei und offen vor allen Völkern, und Sie brauchen sich deren wahrlich nicht zu schämen. Daß es stets mein erstes Ziel und

meine größte Arbeit ist, für mein Volk und seine arbeitenden Teile den Frieden nach Möglichkeit zu erhalten, davon habe ich vor wenigen Tagen erst, glaube ich, wieder einen Beweis abgelegt. Das ist meine Hoffnung mit dem nächsten Besuche der Staats- auch unserer Volks, wo hoffe ich, in die weite Zukunft hinaus ein gemeinsames Streben auf dem offenen Weltmarkt für unsere beiden Völker gewährleisten in freundschaftlichem Wettkampfe, ohne Schärfe Alles aber, was mir fühlbar, nützlich und gut, vereinigen wir in dem Wünsche, daß Ihre Stadt auf dem Gebiet der Bürgerschaft Stadt auch in der Folge ruhen und sie blühen und gedeihen möge.“

Bei dem hierauf folgenden Besuch des Kaiserpaars im neuen Rathhause zu Eberfeld hielt der Kaiser nach Entgegennahme des Ehrentraumes im Festsaale folgende Rede:

„Für die uns dargebrachte Subsidium und für den Empfang, den die Bürgerschaft der Stadt Eberfeld uns bereitet hat, sagen wir beide, die Kaiserin und ich, von ganzem Herzen unseren warmsten Dank. Wenn es uns erst heute vergönnt ist, in Ihren Mauern zu erscheinen, so liegt das daran, daß uns bange Sorge an das Krankenlager meiner Frau Mutter getrieben hat. Gott sei Dank hat es die Wendung zum Besseren gestattet, daß ich heute Ihrem Besuche entsprechen konnte. Meine Frau Mutter, die Lebensgefährtin des Kaisers Friedrich III., dessen Standbild Sie in so herrlicher Schöne vor Ihnen Hause stehen haben, bietet Ihnen von ihrem Lager durch meinen Mund ihren Gruß zu bringen, und mögen der Hand der Götter die Einladung, die Sie an mich vor Jahren gerichtet haben, für Haus einzuweichen, entsprechen kann. Ich beglückwünsche Sie zu dem stolzen Bau, den Sie ausgeführt haben. Möge in seinen Räumen immer der alte, gute deutsche Bürgermann wachen, der dazu notwendigen Frieden zu erhalten und zu bewahren und, wenn es nöthig ist, zu erzwingen, das ist mein erstes Gebot an dieser Stelle. Ich trinke den Pokal auf das Wohl der Stadt und auf das Gedeihen ihrer Bürgerschaft und zum Heile dieses Hauses, das ich damit weise.“

* **Wohlfahrt**, 24. Okt. Das Kaiserpaar wohnte, nachdem es hier mit der Schwelbahn eingetroffen war, der Ent-

billung des Siegesbrunnens bei, der die Figur der Germania zeigt, und reiste dann nach Effen weiter. Um 3 Uhr 20 Min. trafen die Majestäten auf der Villa Hügel ein, wo sie von dem Geh. Kommerzienrat Krupp und dessen Gattin empfangen wurden

Woltke's hundertter Geburtstag.

Seit dem „Marschall Vorwärts“, dem alten Wälder, ist in Deutschland kein Kriegsheld so volkstümlich gewesen, wie der „große Schlachtenbesieger“ Selmutz v. Woltke. Zu den Säkulartagen, die von wirklicher Bedeutung für das Empfinden der Nation sind, gehört deshalb in erster Linie die hundertste Wiederkehr des Tages, der dem durchgehenden Heere und Volke diesen Mann geschenkt hat.

Woltke war vor allem Soldat. Seine weltgeschichtliche Wirksamkeit begann im Jahre 1857, wo er zum Chef des preussischen Generalstabes ernannt wurde. In dieser Stellung, die er über dreißig Jahre bekleidete, hat er sich die größten Verdienste um Thron, Heer und Vaterland erworben. Er war es, der den preussischen Generalstab umgestaltete und zu einem unvergleichlichen Werkzeuge in der Hand des obersten Kriegsherrn machte. Ebenso waren die Schlachtfelder sein Werk, die in den rühmreichen Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 unsere Truppen von Sieg zu Sieg führten. Der Tag von Königgrätz machte seinen Namen in der ganzen Welt berühmt, der Tag von Sedan brachte dem genialen Strategen seinen größten Triumph. Bekannt sind die Worte: „Sie, General v. Woltke, haben unser Schwert geführt“, in denen König Wilhelm in einem in Vordresse auf seine drei Palatine ausgedragenen Trinkspruch die Verdienste Woltke's dankbar anerkennt.

Der große Denker hat auch weit über den Kreis seines unmittelbaren Berufs hinaus gewirkt: Kunst und Wissenschaft fanden in

ihnen und aus ihrer Höhe auf ihre Untergebenen herabzusehen.

Als der Pariser Aufenthalt zu Ende ging und Stella mehrere glänzende Betraths-Anträge abgewiesen hatte, erhielt sie den ersuchten Urlaub und eilte nach Luzern, um einige Wochen bei ihrem Schwelherchen zu bleiben.

„Aufschenta, meine süße Zuba, bist Du gesund, bist Du glücklich?“ rief sie und kniete vor dem Kinde nieder, es herzend und lieblosend. „Mein Täubchen, mein Liebling!“

„Bleibst Du jetzt bei mir, Sommitschka?“ fragte das niedliche Mädchen, dem man die schwedische Akunft ansah.

Stella zog sie auf ihren Schoß, das goldblonde Köpfchen ruhte an ihrer Schulter, während sie fröhlich miteinander plauderten. Sie boten ein liebliches Bild, die schöne, erwachsene Schwelherin mit dem nachtschwarzen Haar und den edlen Zügen einer Kaufmanns- und die kleine, rothe, wie die in allen Stücken ihr Gegenpart war.

Wier schöne, stille Wochen folgten, in denen sich die Kaiserin alles waren und die sie in herzlicher Begleitung, am Bierwaldstädter See, zubrachten. Anna Alexandrowna war zu Verwandten nach Dresden gereist und sollte Stella in Stockholm erwarten.

„Sommitschka, denkst Du noch zuweilen an Krastlowa?“ fragte Zuba einmal, die Steppe muß jetzt blühen, ich pflichte gern die roten und gelben Tulpen, um daraus die hübschen Kränze zu winden. Werden wir nie mehr nach Krastlowa zurückkehren?“
(Fortsetzung folgt.)

Am blauen Mälar.

Novelle von Herbert Müllert

(Fortsetzung.)

„War der Arzt heute schon hier?“ fragte Stella, die Rechte mitteilig auf seine Schulter legend.

„Ja“, sagte er, — er stockte, und sie fragte ihn nicht, sie wartete geduldig ab, bis er sich etwas gesammelt hatte.

„Er sagte, es könne noch Wochen dauern, und sie — werde sich nie wieder aufrichten können. Was soll aus uns werden, Miß Stella?“

„Beruhigt Euch, August, der Direktor und ich werden Euch nicht verlassen, wenn die Gesellschaft von Paris fortzieht, bleibt Ihr hier, bis —“

„Was die Peppi gestorben ist, ja, das wollten Sie wohl sagen? Hoffentlich macht sie es nicht lange bei den schrecklichen Qualen!“

„Ich werde wiederkommen, mein armer Freund, wendet Euch getrost an mich, wenn Ihr etwas braucht, vergeßt es nicht!“

Wie englisch und weich die dunkeln Augen schimmerten, die eben noch im heftigsten Zorn Witz geschossen hatten.

Und sie hielt Wort, sie kam alle Tage und wurde der Sonnenstrahl für die Unglücklichen.

Krauz Woden schweren Lebens starb Peppi Kreuzkamp, vorher segnete sie aber noch die Schulreiterin, die ihr, treu wie eine Schwester,

zur Seite gestanden und der jungen Mutter gelobt hatte, für das zarte Geschöpfchen zu sorgen, das so früh verwaist war.

Seidern die Schulreiterin als erste Leidtragende neben dem tiefgebeugten August hinter dem weißen, blumengeschmückten Sarge seines Weibes einhingeschritten und ihre großmütigen Eingreifen bekannt geworden war, schmärmte das ganze Personal des Cirkus für sie. Sie war ihnen mit einmalle nahe getreten, sie hatten das Gefühl, als gehöre sie erst jetzt zu ihnen. Selbst diejenigen, die sie früher beneidet hatten, schlossen sich der allgemeinen Strömung an, und diese Sympathie äußerte sich in der verschiedenartigsten Weise. Der schöne Adolar, der Schulreiter, schmachtete sie noch süßer an und machte Gedichte auf sie, die er voll Pathos dem bewundernden Publikum in den Proben vorlas. Die Stallmeister pflegten Schneeflocke und Dämon mit der größt Möglichen Sorgfalt. Sie erhielten das künste Den, den besten Hafer, die wärmste Decke, ihr selbiges Haar wurde gefriegelt, bis es spiegelblank glänzte. Wenn Stella auftrat, bildeten sie Spalier mit der Ehrfurcht, die man einer Herrscherin erweist. Es war jeden Abend ein Wettstreit, wer das Glück haben sollte, sie in den Sattel zu heben.

Das leichtbekleidete Wölflchen der Balletteufen, die in keinem großen Cirkus fehlen, nahm unwillkürlich Rücksicht auf sie und war weniger frei in ihrer Gegenwart, und die Clowns vermieden es, ihre unartigen Scherze in Stellas Anwesenheit zu machen.

Ihr größter Triumph aber war, daß die zweite Schulreiterin, Miß Emmy Grantz, ihr in ihrer burlesken Art am Tage nach Peppi's Beerdigung die große, kräftige Hand reichte und in ihrem gebrochenen Deutsch sagte:

„Sie sind ein gutes Mensch, wollen Sie my friend sein?“

Wies dahin war sie ihr als Gegnerin feindselig gesinnt gewesen und hatte es nicht an feindseligen Intriguen fehlen lassen, die aber nie von Stella beachtet wurden, dazu war sie zu sehr Weltbame.

„Unser Stern“, diesen Namen erhielt sie, und wenn es ihrer Vermittlung bedurfte, so kamen sie zur ihr, die wie eine Königin Audienz ertheilte und für alle ein offenes Ohr und Herz hatte.

Und doch gab es einen Menschen, der sich finster und boshaft von dem vergötterten Liebling des ganzen Cirkus-Personals abwandte und die Schulreiterin aus den schiedenden Augen herfürfüllt anlag. Es war der zweite Stallmeister, ein Ungar Namens Mißka Geddüll.

Gleich am Anfang ihrer Laufbahn hatte Stella ihn gegen sich aufgebracht; sie tabelte in ihrer kurzen Art eine Kleinigkeit, die er bei der Pflege ihrer Pferde versehen hatte.

Der Zurechtgewiesene antwortete grob und erhielt von Ferretti einen derben Verweis, als sich Stella bei ihm beschwerte; das genügte, um in dem gemeinen Herzen Mißkas die Gefühle hervorzuwecken, die ihn gegen „den Stern“ des Cirkus erfüllten. Sie war noch zu sehr Fürstin Arabanoff, um nicht zu be-

ihm nicht nur einen dankbaren Bekannter, sondern auch einen eifrigen Förderer. Unser verschiedenwertvolle, fotografische Arbeiten haben wir von Moltke als Frucht seiner Studien und Erlebnisse im Osmanischen Reich sein Werk „Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839“, das Professor Karl Ritter, der größte Geograph der Neuzeit, mit einem äußerst anerkennenden Vorwort begleitete. „Dieses Buch ist ein klassisches Werk“, urteilt der bekannte Kritiker G. Brandes, „klassisch durch sein persönliches Gepräge und durch die einfache, aber große Darstellungsart, mit welcher der fesselnde Stoff behandelt ist. Das menschliche Wesen des Erzählers, sein vielseitiger Scharfsinn, seine humoristische und durchsichtige Prosaform nehmen einen so hohen Rang ein, daß man in der deutschen Literatur bis zu Goethe's Reise-Schilderungen greifen muß, um etwas zu finden, was auf gleicher Höhe steht.“

Menschlich am nächsten tritt uns Moltke durch seine hervorragenden Charakter-Eigenschaften. Sein Leben war Mühe und Arbeit; mit eisernem Fleiß, mit Strenge gegen sich selbst, mit sorgfamer Gewissenhaftigkeit erfüllte er seine verantwortungsvolle Pflicht und die an ihn herantretenden großen Aufgaben. Doch so sehr sich auch sein Ruhm vergrößerte, so blieb er doch eine einfache, schlichte Soldaten-Natur. Von der Weideweihe, die den seltenen Mann bei dem vollen Bewußtsein des eigenen Wertes erfüllte, zeugen seine Worte, mit denen er 1871 in einem Briefe an den Dichter O. v. Redwitz ein Lob zurückwies, das ihn mit den großen Männern der Vergangenheit zusammenstellte. „Denn diese“, schrieb er, „waren auch groß im Unglück, wie dagegen hatten lauter glückliche Ausgänge nachzuweisen. Man nenne es Zufall, Glück, Schicksal oder Gottes Fügung — die Menschen allein vollbrachten es nicht, und so ungewohnte Resultate folgen im wesentlichen aus Verhältnissen, über die wir nicht Herr sind.“

So gehört Moltke, dieser Held des Schwertes und des Gefechts, zu den größten und besten deutschen Männern. Nie fiel ein Schatten auf den blanken Schild seiner Ehre, nie hat die Verleumdung gewagt, seinen Ruf anzutasten. Rein und erhaben steht sein Bild in der Erinnerung aller, die ihn gekannt haben, und wird stehen bleiben länger als alle Denkmäler von Erz und Stein, ein Musterbild für das deutsche Volk, für das deutsche Heer und für seine Führer.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 25. Oktober.

Die Dinge entwickeln sich sehr langsam, man kommt zu keinem greifbaren Resultat. Das deutsch-englische Abkommen hat den häufigsten Beweis geliefert, daß es den europäischen Mächten nicht in den Sinn kommt, in China Ländererwerbungen zu machen, dessen ungeachtet will es nicht gelingen, den Kaiser von China zur Rückkehr nach Peking zu bewegen. Die Verhältnisse liegen überhaupt so unklar, wie möglich, und es ist gänzlich abzusehen, wie dieselben sich weiter entwickeln werden.

Es liegen folgende Meldungen vor:
 * London, 24. Okt. Die „Times“ veröffentlichte einige in Peking am 19. d. M. eingegangene Telegramme des Kaisers von China, welche am 12. d. M. in Luntau am Gelben Fluße aufgegeben wurden. Sie enthalten keine Andeutung dafür, daß der Hof nach Peking zurückkehren beabsichtige. Der Hof steht im Gegenteil ganz unter dem Einflusse Tungfuhsiang's und seiner Kaisertruppe, deren Interesse verlangt, daß der Hof in Singanfu bleibt. — Der russische Gesandte ist heute nach Peking zurückgekehrt. Die russisch-chinesische Pant hat Anweisung erhalten, ihre Thätigkeit in Peking wieder aufzunehmen.

* London, 24. Okt. „Daily News“ melden aus Odessa, der Besuch des chinesischen Gesandten in Kwada habe zum Abschluß eines russisch-chinesischen Vertrages geführt, welcher vollständig unabhängig von den Vermittlungen in Peking ist.

* London, 24. Okt. Die zweite Ausgabe der „Times“ meldet aus Peking vom 19. d. M.: Die Antwort an Si-Fung-Tschang und Tsching auf ihre an das diplomatische Korps gerichtete Note vom 16. ds. Mts. ist noch nicht abgegangen.

* Paris, 24. Okt. Der „Agence Haas“ zufolge empfangt der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, zwei vom 21. d. M. datirte Telegramme des Gesandten Pichon über dienstliche Angelegenheiten, in denen

vom Gesundheitszustand Pichon's nicht die Rede ist.

* Sunlitien, 14. Oktober. Die internationale Expedition unter dem Kommando des englischen Generals Gaselee, an welcher Engländer, Franzosen, Italiener sowie zwei Bataillone der ostasiatischen Infanterie und die Batterie des Hauptmanns Bloch von Blotnitz theilnehmen, gelangte nach dreitägigem Marsch, der von prächtigem Wetter begünstigt war, hierher. Wir rechneten auf ein Gefecht bei der Stadt Chocho, wo 3000 Mann reguläres Militär stationiert waren. General Gaselee ließ ihnen vorgestern mittheilen, sie würden angegriffen werden, wenn sie nicht sofort abmarschirten. Darauf zogen sich die Chinesen ohne weiteres zurück. Wir sehen morgen unsern Marsch auf Paotingfu fort. Die Thore der besiegten Stadt Chocho zierten verschiedene Chinesenfleisch, angeblich von Bogern, mit denen der Laotai-Mandarin schwere Kämpfe gehabt haben und demgemäß die jetzt abgerückten Truppen zur Hilfe gerufen haben will. Mit der gleichzeitig aus Kientin abmarschirten Kolonne ist augenblicklich noch keine Verbindung hergestellt.

* Santau, 24. Oktober. Der chinesische Kaiserhof ist am 20. Oktober auf dem Wege nach Singanfu in Tontau eingetroffen. Seine Ankunft in Singanfu wird am 25. oder 26. Oktober erwartet. Der Großkanzler Wang-wentschias dringt in die Kaiserin-Wittve, den Hof nicht dauernd nach Singanfu zu verlegen, da dieser Ort Angriffen von Osten und Süden ausgesetzt sei, und die Verbündeten die Vizekönige zwingen könnten, die weitere Sendung von Lebensmitteln einzustellen. Er befragt, den Hof nach Peking zu verlegen. Die chinesischen Zeitungen melden, daß die Prinzen Tiansung und Tschang nun jetzt die Geschäfte von Taiyuenfu aus leiten, daß Kiangi aber Selbstmord begangen habe.

* London, 24. Oktober. Der „Globe“ brachte gestern eine Meldung über die Pachtung des Hafens Tschingwanta am Golfe Vastung durch die englische Regierung. Wie das „Reuter'sche Bureau“ heute erfährt, ist in hiesigen amtlichen Kreisen von einer Pachtung dieses Hafens nichts bekannt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Oktober. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind heute Vormittag in Barmen eingetroffen und reisten Nachmittags nach Wohrwinkel, bezw. Essen weiter.

— Der Bräutigam der jungen Königin von Holland, Herzog Heinrich von Mecklenburg, ist nunmehr aus dem aktiven Dienste in der deutschen Armee ausgeschieden. Bei dieser Gelegenheit wurde er zum Hauptmann befördert. Der Herzog erbeibt jedoch à la suite des Mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90 und des Garde-Jäger-Bataillons, dem er bisher als Oberleutnant angehört. Ob der künftige Prinzgemahl einen höheren Rang in der holländischen Armee bekleiden wird, steht noch nicht fest, doch ist man eher geneigt, diese Frage in verneinendem Sinne zu beantworten, da sonst der Prinz in dem Kriegsminister seinen Vorgesetzten zu erkennen hätte.

— Der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf von Bülow hat, wie offiziös mitgeteilt wird, in der heute unter seinem Vorfig abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums nach warmen Worten der Anerkennung für den Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst in längerer Ansprache auf die Nothwendigkeit einer einheitlichen und geschlossenen Regierung hingewiesen als unerläßliche Vorbedingung für diejenige Stetigkeit und Zielbewußtheit in der inneren Politik, welche das Land verlange und brauche.

— Nach der „Kreuzzeitg.“ hat Fürst Hohenlohe Aufzeichnungen über sein politisches Leben gemacht. Er besitze eine kostbare Sammlung von Korrespondenzen zur Zeitgeschichte. Die „Kreuzzeitg.“ rüht dem Fürsten, sich ein großes, neues Verdienst durch Veröffentlichung wenigstens eines Theiles dieser historisch gewordenen Materialien zu erwerben. Man könne heute bereits mit Zug und Recht sagen, daß, was vor das Jahr 1890 falle, bereits Geschichte geworden ist. Es sei längst erkannt worden, daß posthume Veröffentlichungen, wie etwa die Denkwürdigkeiten von Hardenberg, Metternich oder Talleyrand durch die ganz willkürliche Bestimmung, daß erst ein halbes Säkulum vor der Veröffentlichung hingehen müsse, unbeschreiblich an Werth verlieren. In dem einen wie in dem anderen Fall waren die von sorgfältig verborgenen Ge-

heimnisse längst enthüllt, und dieser Prozeß des Aufklarens werde in Zukunft noch viel rascher vor sich gehen.

— Die „Berl. N. Nachr.“ schreiben: „In der Presse wird noch immer von einem bevorstehenden Schuldotationsgesetz gesprochen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß wenigstens für die nächste Landtagsession eine derartige Vorlage nicht zu erwarten sei.“

— Nachdem das Gardekorps nunmehr mit dem neuen Infanteriegewehre Modell 1898 ausgerüstet worden, ist jetzt ein wichtiger vorbereitender Schritt gethan zur Einführung dieser Waffe bei den übrigen Armeekorps. Zu einem Informationskursus über das Gewehr von seitens des Kriegsministeriums 15 Generale und 45 Obersten und Regimentskommandeure nach der Infanterieschießschule in Ruhleben kommandirt worden. Nach Ablauf des Kursus, der in dieser Woche sein Ende erreicht, beginnt auch die Ausgabe der neuen Gewehre an die Linien-Regimenter. Hierzu ist indeß ein längerer Zeitraum in Aussicht genommen; die alten Gewehre werden erst dann durch neue ersetzt, wenn sie in der That durch Abnutzung in einen nicht mehr kriegsbrauchbaren Zustand gelangt sind. Diese allmähliche Einführung des neuen Gewehrs ist dadurch möglich, daß bei beiden Waffen vollkommen gleiche Munition angewendet wird.

* Hamm, 24. Okt. Die Erörterungen über die Frage der Errichtung eines Denkmals für den früheren Minister und nachmaligen Oberlandesgerichtspräsidenten Falk haben in den südlichen Körperschaften der Stadt eine Sinnesänderung hervorgerufen. Der Magistrat erklärte sich in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung bereit, den Platz für ein Falk-Denkmal zu bewilligen.

* Rastfel, 24. Oktober. Das Gesamtergebnis der Stichwahl Rinteln-Hofgeismar ist folgendes: Fabrikbesitzer Doktor Vogel (Antifemil) ist mit 4817 Stimmen gewählt; Gutsbesitzer Tippoldes (konservativ, Wund der Landwirth) erhielt 3262 Stimmen.

lokales.

* Merseburg, den 25. Oktober 1900.

* Militärisches. Bei den Reserve-Offizieren des 12. Husaren-Regiments sind folgende Veränderungen eingetreten. Befördert: v. Bredelow, Oberst. der Res. des Thüring. Inf.-Regts. Nr. 12 (Bartenstein), zum Rittm.; von Schierholz, Wizeadm. im Landw.-Bezirk Erfurt zum Lt. der Res. des Thüring. Inf.-Regts. Nr. 12, Graf von Hohenlohe, Wizeadm. im Landw.-Bezirk Bitterfeld, zum Lt. der Res. des Thüring. Inf.-Regts. Nr. 12.

* Landwirtschaftliche Winterschule. Gestern Nachmittag fand im oberen Saale des alten Rathhauses die Eröffnung des 32. Kursus der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule statt. Nach dem gemeinsamen Gesange des Choral's „Lobe den Herren“ und der Verlesung von Psalm 103 begrüßte Herr Landrath Graf v. Hausdornville im Namen und Auftrag des am Erscheinen verhinderten Vorstehenden des Kuratoriums, Herrn Grafen Hohenlohe, die erschienenen Ehrengäste, den Landeshauptmann unserer Provinz, Herrn Geheimrat Bartels, die Mitglieder des Kuratoriums, die Eltern der Schüler und die Mitglieder des Lehrkollegiums mit warmen, herzlichen Worten. Der neu in das Kollegium eintretende Landwirtschaftslehrer, Herr Scheel, wurde von dem Herrn Landrath in sein Amt eingeführt und herzlich willkommen geheißen. Die Schüler ermahnte der Herr Redner, die kurze Spanne Zeit durch treue Arbeit auszunutzen, damit jeder einst einen reichen Schaß mit hinwegnehme, nicht nur an Fachwissen, sondern auch an Vaterlandsliebe. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Schirmherren des Friedens und Förderer der deutschen Landwirtschaft, in das die Versammlung dreimal kräftig einstimmte, schloß die Ansprache. Nachdem sodann der Kursus für eröffnet erklärt worden war, richtete der Herr Landrath das Wort an Herrn Oberprofrat a. D. Genfert, der seit 25 Jahren als Lehrer an der Schule wirkt. Mit den herzlichsten Glückwünschen und dem Danke des Kuratoriums für die segensreichen Dienste, die Herr Genfert in dieser Zeit der Schule geleistet hat, überreichte er genanntem Herrn als ein äußeres Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit einen vom Kuratorium gestifteten silbernen Becher. Nachdem Herr Genfert dem Kuratorium seinen herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, ergriff Herr Direktor Dr. Gwallig das Wort. Der Kursus ist von 67 Schülern besetzt, das ist in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft ein hochbedeutendes Resultat, noch

erfreulicher aber als diese hohe Besuchsziffer ist der Umstand, daß von den 39 Schülern der vorigen zweiten Klasse 27 zurückgekehrt sind, um ihren Studien einen gewissen Abschluß zu geben. In diese Schüler der diesjährigen ersten Klasse wandte sich Herr Direktor Dr. Gwallig zunächst und ermahnte sie, gleich dem vorjährigen Jahrgange ein Beispiel von Disziplin, Fleiß und gutem Betragen zu geben und immer besser eingedacht zu bleiben, daß die Schule in der so knapp zugemessenen Zeit nur die Grundlagen legen kann, daß es auch später gilt weiter zu arbeiten, um den Fortschritten der Wissenschaft zu folgen; nur dann wird der Landwirth das leisten, was das praktische Leben von ihm verlangt. Die zweite Klasse, für die es nun gilt, sich wieder in die Schulordnung einzufügen, wurde ebenfalls mit eindringlichen Worten zu Gehorsam, Fleiß und Hochhaltung der Disziplin ermahnt. Nach Verlesung der Schüler und der Erlebigung einiger anderer geschäftlichen Angelegenheiten fand der Akt seinen Abschluß.

* Ueber die Aufbringung der Handwerkskammerbeiträge ist nach einer Bekanntmachung im Regierungs-Amtsblatt folgende Bestimmung worden: Nachdem der Herr Minister für Handel und Gewerbe verfügt hat, daß von der der Landes-Centralbehörde durch § 103 I Abs. 2 der Reichs-Gewerbeordnung gegebenen Befugniß, die Aufbringung der aus der Errichtung und Instandhaltung der Handwerkskammern erwachsenden Kosten den weiteren Kommunalverbänden aufzuerlegen, zunächst kein Gebrauch gemacht werden soll, sind die Kosten der Handwerkskammer bis auf weiteres von den Gemeinden des Handwerkskammerbezirks (Regierungsbezirks) zu tragen. Den Maßstab für die von der Handwerkskammer vorzunehmende Vertheilung bildet die staatlich veranlagte Gewerbesteuer der selbstständigen Handwerker. Für die nicht zur Gewerbesteuer veranlagten selbstständigen Handwerker ist, sofern sie ein gewisses Einkommen von mehr als 900 M. haben, ein fingirter Steuerfuß von je 2 M. in Ansatz zu bringen. Unberücksichtigt bleiben die im § 87 Ziff. 2 und 4 a. d. B. bezeichneten Personen (Wermeister, Guts- und Fabrikhandwerker). Gemeinden können auch auf das Recht der Untervertheilung verzichten.

Provinz und Umgegend.

* Querfurt, 24. Oktober. Das „Kreisbl.“ schreibt: Zum Bahnprojekt Querfurt-Mücheln-Flaumbaurg haben Interessenten und Gemeinden mit wenigen Ausnahmen in letzter Zeit ganz bedeutende Opfer an Land und Geld zu geben sich bereit erklärt, nur die Stadt Mücheln hat es abgelehnt, Geld oder Land herzugeben, wahrscheinlich, weil sie keine Förderung, sondern nur eine Schädigung ihres gewerblichen Verkehrs von der Abweisung nach Mücheln-Staatsbahnjns erwartet. Bleibt die Stadt bei ihrem Vorum, so wird sie vielleicht nicht, sondern Pörsdorf direkt von der neuen Bahnlinie berührt werden. Die weitere Finanzirung des Unternehmens, das eine Rentabilität, wenn auch nicht im ersten Jahre, aufzuweisen verspricht, befindet sich ebenfalls in günstigem Stadium.

* Halle a. S., 25. Oktober. Se. Excellenz der Vizepräsident des Staatsministeriums Herr Dr. v. Miquel ist gestern den Tag über in Halle anwesend gewesen, um die Einrichtungen des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und die dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen verwandten Institutionen der Landwirtschaftskammer sowie das landwirtschaftliche Institut der Universität in eingehender Weise zu besichtigen. In seiner Begleitung befand sich der Präsident der Preussischen Centralgenossenschaftskasse Dr. Freilagenstadt. Die Führung der Herren hatten Herr Major v. Busse, der Präsident der Landwirtschaftskammer, Herr Landesökonomienrat von Mendel-Steinfeld sowie der Generalsekretär Dr. Rabe übernommen. Im Kornhaus begrüßte die Besucher der Vorsitzende des Vorstandes der Genossenschaft Herr Gutsbesitzer Hubbe-Raltenmarkt. Unterbrochen wurde die Besichtigung durch ein Frühstück im Hause des Herrn Landesökonomienrat von Mendel, während das Mittagsmahl nach derselben im „Grand Hotel Rode“ stattfand. Se. Excellenz soll sich über die Einrichtung und den Betrieb sämtlicher Anstalten in sehr anerkennender Weise ausgesprochen und mit hohem Interesse den Schilderungen und Vorführungen der einschlägigen Beamten gefolgt sein. Wiederholt hob Se. Excellenz hervor, wie sehr er erfreut sei, daß man in der Provinz Sachen in so hervorragender und erfolgreicher Weise den

Die größte Sorge jeder Mutter

ist das Gedeihen ihrer kleinen Lieblinge. Da ist vor allem die richtige Nahrung wichtig. Die Kinder sollen nie Bohnenkaffee bekommen, sondern nur Kathreiner's Malzkaffee, der mit Milch das weitaus beförmlichste Getränk ist.

Bekanntmachung.

Vom 25. Oktober ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Böhren andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pf.

Merseburg, den 25. Okt. 1900.

Kaiserliches Postamt.
Laternmann.

Sonntag, den 28. Oktober, findet nach dem Hauptgottesdienst in der Kirche die **Erneuerungswahl zu den Gemeindeorganen** statt. Wahlberechtigt sind nur diejenigen Gemeindeglieder, die ihren Namen in die Wählerliste haben eintragen lassen.

Es scheiden aus, sind aber wieder wählbar, aus dem Gemeinde-Kirchenrath die Herren **Früh, John, Reister, Rogge und Witzmann**; aus der Gemeinde-Vertretung die Herren: **Allen, W. Becker, Böhme, Curze, Dürr, Gähler, Glitz, Franke, Gartzrod, König, Leonhardt, Rheinwein, Rügow, Sieffenhagen, Straßburger.** Alle wahlberechtigten Gemeindeglieder werden zur Theilnahme an der Wahl eingeladen. (2942)

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Margi. Werther P.

Die kirchlichen Wahlen

der **Gemeinde St. Viti-Altenburg** finden nächsten **Sonntag, d. 28. d. Okt.,** (nach Schluß des Gottesdienstes) im **Saale der Herberge zur Schmied** statt.

Der Gemeinde-Kirchenrath der Altenburg. Delius.

Sonntag, den 28. Oktober findet im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst die regelmäßige dreijährige

Erneuerungswahl

zum **Gemeinde-Kirchenrath** und **Gemeinde-Vertretung des Domes** statt.

Es scheiden aus dem **Gemeinde-Kirchenrath** die Herren: **Regierungs- u. Schulrath Mühlmann, Kungelrath Bohle, Prof. Dr. Witte**; aus der **Gemeinde-Vertretung** die Herren: **Rendant Artus, Rechnungsrath Geling, Baunternehmer Graul, Fabrikant Gerlich, Tischlermeister Walpdrift, Musikdirektor Schumann, Buchhändler Stollberg, Kangleirath Wolf, Kaufmann Zentgraf**; aus der **Gemeinde** verzogen sind die Herren: **Syndikus Schlenker, Impeltor Schlegel; verstorben: Stadtbau-meister Heber.**

Alle wahlberechtigten Glieder der **Gemeinde** werden dazu hierdurch eingeladen. (2943)

Der Gemeinde-Kirchenrath des Domes.

S u b e zum 1. Dez. resp. 1. Jan.

Offizierswohnung,

mindestens 4 große und 3 kleinere Zimmer, Küche, Nebenräume. Mit Stallung für 3 Pferde ev. Remise und Garten bevorzugt. Offert. an Oberleutnant **von Bose,** 2921) **Glogau, Kriegsschule.**

Polizei-Verordnung

betr. die **Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirthschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten**, in Plakatform auf Kartonpapier gedruckt, vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Vorangeschrieben von der **Hannoverschen Cakes-Fabrik:**

„Crudels Traum“

Ein schönes neues Malbuch für artige Kinder.

Preis 50 Pfg.

Zu beziehen: durch Buch- u. Papier-Handel.

Druck und Verlag **Edler & Kriche, Hannover.**



Putz-Magazin

B. Pulvermacher, Burgstraße 5.

Größtes Spezial-Geschäft

Garnirter Damen-Hüte

2937) jeder Preislage und Geschmacksrichtung.

Stollwerck's

Chocolade und Cacao

anerkannt vorzüglich.

64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Ueber alle Erdtheile verbreitet.

Vorrätig in **Merseburg** bei Paul Berger, Ad. Böhme, F. Curze, Apoth., Fr. J. Heufen, G. Schönberger und bei H. Weilmann; in **Lauchstädt** bei F. H. Langenberg; in **Lützen** bei H. Herrfurth; in **Pansfelde** bei W. Müller; in **Schafstaedt** bei C. H. Stammer; in **Schkeuditz** bei Ad. Ruhl und bei M. Wegner, Drogerie.

Warmhaltende **Teppiche, Bett- und Wulvorlagen, Ziegenfelle, Ungorafelle, Fenstermäntel.**

Verdichtungsstränge für Thüren und Fenster.

Läufer in Wolle und Cocos.

Reisedecken, Schlafdecken

in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Arnold & Troitzsch,

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 1, am Kleinschmieden.

Special-Geschäft für decorative Zimmer-Einrichtungen, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Linoleum, Tapeten.

2922)

Frisch eingetroffen (2882)

Ia. frisches Rehwild, feinste starke **Gansen** ganz und zerlegt,

wilde Kaninchen, Rebhühner, feinste hiesige Gänse, junge Enten, Hähnchen, Suppenhühner 2938)

empfehlen

E. Wolff, Roßmarkt.

Putze nur mit **Globus** Putz-Extract.

Prämirt mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900.

558) **Germanische Fischhandlung** empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabel-jau, Büdlinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfische, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen empfiehlt **W. Krähmer.**

Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt

Max Fleischer, Geißstr. 21 empfiehlt sich für (2934)

Leib-, Haus- u. Hotel-Wäsche.

Anständiges Mädchen von auswärts, welche in Küchen- und Hausarbeit bewandert ist, sucht bis 1. Nov. oder später Stellung im besseren Hause durch (2941) **Frau Kassel, Seitenbeut 6.**

Dienstag, den 30. Oktober, Abends 7 Uhr,

Erstes Künstler-Concert

im **Kgl. Schloßgarten-Pavillon.**

Frau Helene Jordan (Gesang), **Professor Hallr** (Violine), **Kammer-virtuosen Schubert** (Clarinetten) und **Dechert** (Violoncell), **Kammer-musiker Müller** (Bratsche), **Ruedel** (Sopr.), **Lange** (Fagott), **Poelke** (Baß), **Bianchi Ernst Ferrier.**

Vorträge: **Septett** von **Beethoven,** **Horntrio** von **Brahms,** **Märchen-erzählungen** von **Schumann,** **Pieder** von **Schumann, Schubert u. Brahms.**

Abonnementkarten nummerirt 8 M., nicht nummerirt 3 M. (für 4 Concerte), **Eintrittskarten** für ein einzelnes Concert nummerirt 3 M., nicht nummerirt 1,50 M. in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**

Evng. Jünglings-Verein.

Zum 100 jähr. Geburtstag des verstorbenen **General-Feldmarschalls Grafen von Moltke** — am **26. Oktober** — (2926)

Festfeier

im Saale der „**Kaiser Wilhelms Halle**“, von **Abends 8 Uhr** ab. Die **Festordnung** ist beim **Eintritt** vorzugeben. **Der Vorstand.**

Reichskrone.

Sonntag, den 28. Okt. 1900, Abends 8 Uhr:

Gross. humoristisches Bier-Concert.

11. U. Potpourri über **Münchener** 2936) **Volkslieder.**

Entre 25 Pfg.

Stadt-Theater Halle a. S.

Freitag, den 26. Oktober: **Abends 7 1/2, 11/2 Uhr:**

Woh' dem der lügt.

Quintett i. 5 Aufzügen v. **Grillparzer.**

Früher Sätze, **Vierländer Mox-Gänje u. Gnten,** **früher geräucherter Aal,** **Kieler Spacklinge und Sprotten,** **Wagschwerer Saucerkohl,** 2 Bld. 15 Pfg.

empfehlen **E. L. Zimmermann.**

Feinste lebende **böhmische Spiegelkarpfen, Schleien, Aale, Hechte** 2939) **empfehlen billigst**

E. Wolff, Roßmarkt.

Jede sparsame Hausfrau probire **Jürgens-Kaffee** Proben gratis.

Stellungen, sowie Personal aller Art, werden schnellstens nachgewiesen durch **Hohmann's Central-Stellen- und Personal-Nachweis-Bureau, Hannover, Höltystr. 6.**

Zwei schöne, große möblirt **Zimmer,** oder unmoblirt, 1 Etage, auf Wunsch mit **Pferdestall,** zu vermieten. Näheres in der **Exped. d. Bl.**

Für die Redaktion verantwortlich: **H. Heine.** — Druck und Verlag von **H. Heine** in Merseburg.